

Gestalt sichtbar wurde und sich majestätisch emporhob. Ihre milden Strahlen zitterten nun bis zu uns herüber, senkten sich tiefer und tiefer, überall tausendfache Schimmer und Färbungen hervorrufend, und von unfrem Kirchturm tönte ernst und feierlich die trauliche Morgenglocke. Mir wurde bei dem Anblicke so vieler Pracht und Herrlichkeit ganz weich und warm ums Herz; ich sah nach allen Seiten und noch folgten stets neue Überraschungen von Licht und Leben, woran das Auge mit Vergnügen haftete. Das schöne Thal zu unsern Füßen war mit der vollen Pracht des ersten Frühlings bedeckt; die Bäume und Sträucher der Gärten blühten in den reichsten Farben; Wiesen und Felder dehnten sich abwechselnd im gegenverheißenden Lenzschmucke an den gewölbten Hügeln; und wie das alles nach und nach in so reizender Beleuchtung vor uns lag, da konnte man sich unmöglich satt sehen. Auch die lieben Vöglein in der Nähe und Ferne wurden immer munter und lebhafter, aus tausend Kehlen ertönte das Lob des Allmächtigen und ein leichter blauer Duft stieg wie Weihrauch zum Himmel empor.

W. Sommer.

30. Ein Sommertag in meiner Waldheimat.

Eines Morgens — es war ein tiefblauer Himmel — klebte an der halben Höhe der Raax ein Nebelchen. Die Leute jubelten; ich betrachtete gedankenlos die Flocke an der Felswand, die fast den ganzen Vormittag in derselben Stellung blieb. Es zog ein beinahe frostiger Alpenhauch, zur Mittagsstunde aber wurde es empfindlich schwül.

Am Gesichtskreise stiegen wieder die vielgestaltigen Wolkenhaufen auf. Die Sonne verzog sich für kurze Zeit; an der Mitternachtsseite gingen mattgraue Streifen nieder und man hörte mehrmals ein dumpfes Donnern. Das Gewitter verging, ohne daß auf unsere Gegend ein Regentröpfchen fiel. Das Wölkchen an der Raax war längst verschwunden. Über der Felsentette baute sich sandgraues Gewölke und eine gleichmäßige Schichte zog sich über den ganzen Himmel.

Das Waldland lag im Schatten; kein Vöglein war zu hören, nur vernahm man zuweilen den Pfiff eines Geiers.